



Der älteste Bollervagen der Stadtgärtnerei, den Fördervereinsvorsitzende Daniela Toman hier zeigt, datiert aus den 50er Jahren. Bis in die 70er Jahre stand dem Team nur ein einziges Fahrzeug zur Verfügung. So waren Fußwege oft unabweichlich und die Bollervagen unentbehrlich.



Ein Blick auf die Gesamtkonzeption zeigt, wie viel Arbeit und Liebe da hinein geflossen ist: Hier finden sich 111 überraschende, interessante, kuriose und informative Exponate, die die gewachsene Persönlichkeit des öffentlichen, grünen Erholungsraums in der Stadt charakterisieren.



Die Parkstraße führt seit 1909 durch den Park – doch ihren Namen trägt sie erst seit 1945. Die Bezeichnung „Bogenstraße“ verlor sie am 13. April 1933. Drei Tage zuvor hatte die NSDAP den Dringlichkeitsantrag gestellt, sie in „Adolf-Hitler-Straße“ umzubenennen. Nach Kriegsende erhielt die Straße ihren heutigen Namen – der, anders als hier zu lesen, immer schon und immer noch mit „ß“ geschrieben wird.



Bis in die 1960er Jahre wurden Besucher des Botanischen Gartens mit einem Läuten auf die baldige Schließung aufmerksam gemacht.



Im Jahr 2000 wurden Stadtpark und Botanischer Garten in die Denkmalliste der Stadt Gütersloh aufgenommen.



1974 gegründet, veranstalten die Schiffsmodellbaufreunde des SMC Nautilus jedes Jahr ein großes Schiffsmodellfest. Bis 2003 fanden diese Veranstaltungen auf Ibrüggers Teich statt, während der erfolgreichsten Phase Ende der 1980er Jahre mit bis zu 300 Schiffsmodellen. Mittlerweile ziehen die Modelle im Parkbad ihre Kreise, am 1. Mai sowie am 2. Sonntag im September.



Fürst Pückler gewährte Bürgern freien Zugang zu seinen Gärten und war damit Vorreiter der „Demokratisierung von Parkanlagen“. Bekannter als diese Tatsache ist das Fürst-Pückler-Eis.



Diese Buche stammt aus dem Gründungsjahr des Parks 1909. Ihr Ende fand sie im Orkan Sabine am 9./10. Februar, als sie so stark beschädigt wurde, dass sie gefällt werden musste.

Elf Bilder aus der Stadtpark-Ausstellung

Kaum eröffnet, musste die Schau „Betreten erbeten! 111 Jahre Stadtpark Gütersloh“ wegen der Corona-Pandemie wieder schließen. Die NW zeigt exklusive Einblicke.

Matthias Borner und Judith Gladow

■ **Gütersloh.** Die Ausstellung zum 111-jährigen Bestehen des Stadtparks Gütersloh hatte nur zwei Tage geöffnet, bevor die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung machte. Aus „Betreten erbeten“ wurde auf einmal „Betreten verboten“ – zumindest was die Schau betrifft. Und weil die Gütersloher nun vorerst auch nicht ins Stadtmuseum können, um sie sich selbst anzusehen, bringt die *Neue Westfälische* in Kooperation mit dem Förderverein des Stadtparks das Museum eben zu ihren Lesern nach Hause. Auf dieser Bilderseite sind elf Einblicke auf die Ausstellung und ihre 111 Exponate zusammengefasst.

Neben den auf dieser Seite abgebildeten Elementen gibt es natürlich im Stadtmuseum noch viel mehr zu sehen. Darum ist

der Förderverein froh darüber, dass der Zeitraum zumindest bis zum 23. August verlängert worden ist. Wenn das Stadtmuseum wieder öffnet, sind hier schon mal ein paar Tipps für sehenswerte Details:

120 Postkarten mit Motiven aus dem Stadtpark können bestaunt werden, wobei das Spannende auf der Rückseite zu finden ist: Grüße von Kurgästen aus dem „Sanatorium Güthenke“, Feldpost von Soldaten, die keinen Heimaturlaub kriegen, amüsante Statements wie „hier hat sich in den letzten 20 Jahren nichts verändert“.

Ebenfalls sehenswert: Ein kurioses Foto von einem Bürosessel im Wald zeigt exemplarisch, was die Stadtgärtner schon alles an Müll aus den Beeten und dem Teich gezogen haben. Getränkedosens, Pizzakartons und Eisverpackungen sowieso, aber auch Einweg-Grills, Teppiche und gebrauchte Windeln. Auch

Vandalismus ist eine wiederkehrende Herausforderung. Bei der Anschaffung neuer Spielgeräte oder Kunstwerke ist eines der wichtigsten Kriterien mittlerweile, wie vandalismussicher das Objekt ist. Den Dreck wegzuräumen und die Zerstörungen wieder in Ordnung zu bringen, die die wenigen hinterlassen, die sich nicht zu benehmen wissen, gehört leider auch zu den Aufgaben derer, die den Stadtpark pflegen.

Ihre Mühe ist der Lohn derer, die im Park spazieren gehen. Dabei können die Besucher theoretisch eine Wegestrecke von 11 Kilometern zurücklegen – so lang sind die Wege in der Parkanlage zusammen gerechnet. Um ein Gefühl für diese Entfernung zu bekommen, sind die Museumsbesucher gehalten, nach oben zu blicken. Eine Boeing 747-8 hängt dort als Modell von der Decke. Sie fliegt oft in einer Höhe von

11 Kilometern.

Etwas rustikal und zugegeben auch recht minimalistisch mutet eine hölzerne Kopfstütze an, wie sie die Mitglieder des Naturheil-Vereins auf ihrem Gelände, der heutigen Dalkeinsel, zum Sonnenbaden nutzten. Aber die Askese, speziell der bewusste Verzicht auf industriell gefertigte Luxusgüter, gehörte zum Lebenskonzept vieler Mitglieder. Wer nur Licht und Luft braucht, um glücklich zu sein, der findet auch auf diesem Möbel höchsten Liegekomfort.

Das Projekt „Kinder bauen ihren Traumgarten“ findet ebenfalls in der Ausstellung Platz. Es wird seit fast 20 Jahren regelmäßig in Kooperation mit dem Förderkreis Stadtpark-Botanischer Garten von Adelheid Eimer und Larissa Läkämper organisiert, meist im Rahmen der Ferienspiele.

Steine, Äste, Bucheckern, Baumrinde – fast alle Materialien, die die Kinder für den Bau des Miniaturgartens verwenden, haben sie bei einem Rundgang durch den Botanischen Garten gesammelt und so die Parkanlage spielerisch kennengelernt.

Auch 0-Euro-Scheine gehören zu den Exponaten der Ausstellung. Sie werden von einer französischen Wertpapierdruckerei auf Sicherheitspapier gedruckt und weisen einige der für echte Euro-Banknoten typischen Sicherheitsmerkmale auf. Die einzelnen Serien sind auf der Vorderseite mit Motiven von Sehenswürdigkeiten, Museen und Freizeitanlagen versehen. 2018 erschien der erste 0-Euro-Schein Güterslohs, und dieser zeigt natürlich nichts anderes als den Botanischen Garten. 5.000 Exemplare finden sich mittlerweile in Sammelalben und Geldbörsen in ganz Europa, was dem Park zusätzliche Bekanntheit bescherte.



2016 erfasste der Trend, mit dem Smartphone Pokémon (kurz für „Pocket Monsters“, dt.: Taschenmonster) zu jagen, auch Gütersloh. Die NW berichtete unter der Überschrift „Monsterjäger im Stadtpark“.



Die stählernen Phantasiewesen des Künstlers Manfred Billinger sind im Stadtpark unübersehbar, ragen sie doch anders als dieses Miniatur-Modell bis zu fünf Meter in die Höhe.



Steinadler im Stadtpark? Tatsächlich! Von 1947 bis 1954 betrieben Hermann Temme und sein Sohn Alfred dort, wo sich heute der Betriebshof des Fachbereichs Grünflächen befindet, eine private Greifvogelwarte. Neben Adlerweibchen Medusa lebten dort ein Bussard, ein Rotmilan, ein Uhu und zwei Käuzchen.

Die 20er Jahre



Der neue Park mausert sich zum Ausflugsziel. Das belegt auch ein Foto, das Christa Möser eingesandt hat. Sie schreibt dazu: „Mein Großvater Heinrich Hönerlage (Jahrgang 1901) aus Wiedenbrück, 2. von links, in den 1920er Jahren mit seinen Freunden auf einer Fahrradtour nach Gütersloh. Die Räder scheinen noch sehr neu zu sein oder sind zumindest gut gepflegt.“

Ein Blick in Gütersloher Fotoalben erzählt die Geschichte des Parks

Die Gütersloher haben nach einem Aufruf in der NW zahlreiche Schnappschüsse für eine Fotowand in der Ausstellung eingeschickt. Eine Auswahl erweckt diesen Zeitstrahl zum Leben. Weitere Bilder gesucht.

Zum Spazieren



Vor allem für die Kleinen war und ist ein Ausflug in den Park immer ein Spaß. Allerdings gibt es Kinder, die nicht so gerne laufen. So wie Karin Osthus-Bleich: „1954 war ich 15 Monate alt und saß noch im Kinderwagen, weil ich – so meine Eltern – zu faul zum Laufen war. Meine Freunde waren jünger, konnten aber schon laufen, wie man sieht.“

Früh übt sich...



...wer Stadtpark-Liebhaberin werden will. Auf diesem Foto erkunden Daniela Toman, heute Vorsitzende des Förderkreises Stadtpark, und ihre Schwester Stefanie Toman 1975 die Sonnenuhr im Botanischen Garten.

Der Park wird zum Denkmal



Der zweijährige Noah Kahmen staunt im Jahr 2003 über die eingefrorene Fontäne im Heckengarten. Eisanspaß gibt es seit 1999 auch auf der reaktivierten Eiswiese. Überhaupt tut sich viel im Park: Im Jahr 2000 wird er zum Gartendenkmal. Die Obstwiese wird angelegt (2001), das Palmenhaus-Café gebaut (2004) und das ehemalige Gelände des Naturheilvereins zur Dalkeinsel (2006). 2008 wird auch noch die Dalke renaturiert.



Dieses Bild hat Anita Witkowski eingereicht. Sie schreibt: „Mein Mann geht gerne eine Runde um Ibrüggers Teich; an diesem Septembertag im Jahr 2018 waren wir zusammen dort und ich habe ihn fotografiert, als er völlig in Gedanken war.“

Die Anfänge

Erste Ideen für einen „Erholungsplatz“ entstehen im Gütersloher Verschönerungsverein bereits 1903, der daraufhin Spenden sammelt. 1909 wird der Gütersloher Stadtpark als Volksgarten eröffnet. Zum „Erholungsareal Stadtpark“ gehört auch ein Stadtwald auf dem Gelände der späteren Mansergh Barracks – dieser Teil des Parks wird mit Errichtung der Luftnachrichtenkaserne durch die Nationalsozialisten verloren gehen. 1912 wird der Park durch den Botanischen Garten erweitert.

Klassenfotos im Park

Während der Zeit des Nationalsozialismus bleibt der Park ein beliebtes Motiv. Etwa für Klassenfotos, wie das von der 4a der Altstadtsschule aus dem Jahr 1939, das Hellena Spiekermeier eingesandt hat. 1944/45 zerstören dann zahlreiche Bombentreffer auch Gebäude in der Badstraße. Sie werden abgerissen und ermöglichen nach Kriegsende die Erweiterung des Botanischen Gartens um einen Rosengarten (heute Astergarten).



Mode der 60er



Besonders favorisiert bei Fotos aus allen Jahrzehnten: Die Sonnenuhr. Auch Heidi Pernotzky (geb. Brandenburg) präsentiert 1968 dort ein selbstentworfenes und gefertigtes Kostüm. Vier Jahre später legt die Stadt legt einen neuen Parkteil im Nordwesten an und schafft ein künstliches Gewässer und gleichzeitig einen neuen Hintergrund für tolle Fotos: Ibrüggers Teich.

Der schönste Tag



Wie viele Gütersloher haben wohl schon ihre Hochzeitsfotos im Stadtpark gemacht? Nicht wenige wahrscheinlich. Daniela und Uwe Hagemann (links) ließen sich 1987 an der Sonnenuhr ablichten und Heyke und Christian Wecker haben sich 1995 das Staudenparterre im Heckengarten ausgesucht.



Garten für Alt und Jung

„Meine Omi Helga Schlesiger – auf dem Foto von 2018 ist sie 90 Jahre alt – genießt den Frühling unter den Kirschbäumen im Botanischen Garten“, schreibt Christina Meyer, die dieses Bild geschickt hat. Insgesamt hat es mehr als 40 Einsendungen gegeben. Sie zeigen, dass Gütersloher aller Generationen in den vergangenen 111 Jahren den Park gerne genutzt haben. Der Aufruf gilt weiter. Wenn Sie also ein Foto von Menschen im Park aus allen Jahrzehnten schicken wollen, freut sich der Förderverein über Ihre Zusendung. Am besten eingeschickt und per Mail an info@stadtpark-guetersloh.de. Die Bilder werden auf der Fotowand und einer Online-Galerie auf stadtpark-guetersloh.de verewigt.

